

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 5 (1901)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Alte Lieder  
**Autor:** Blümner, R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575820>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Flußübergang eines Teils der Rentier-Karawane. Original-Aufnahme von Dr. Ernst Maier aus Zürich.

Futter zu finden ist. Das Rentier aber sucht sich selbst keine dürftige Nahrung, sogar unter tiefem Schnee. Es gewährt einen gar eigenartigen Anblick, eine Karawane von 20–30 solcher Tiere, die unseren großen Hirschen ähneln, mit schweren Lasten bepackt, eines hinter dem andern, fittsam und ruhig einerschreiten zu sehen. Gewöhnlich sind sie zu je zehn hinter einander gebunden, und auf dem ersten jeder Abteilung reitet ein Tunguse.

Die Tungusen sind ein mongolischer Nomadenstamm, wohl die Ureinwohner jener Gegenden. Sie waren bis vor etwa 20–30 Jahren, bis zum Beginne des Goldbergbaues in ihren Bezirken, ein reines Jägervolk, welches als Haustier nur das Rentier kannte. Und, was fast unglaublich erscheint, sie kannten weder das Salz noch das Brot. Sie lebten von Fleisch und

Fischen, die sie in der Sonne trockneten und verkauften die Felle der geschlachteten Tiere an umherziehende Jakuten, die ihnen dagegen Eisen etc. brachten. Ebenjowenig kannten sie, trotz der Nähe Chinas den Thee, und sie hatten keine andere Beleuchtung als das flackernde Holzfeuer. Natürlich kannten sie auch den Schnaps nicht, den sie aber jetzt um so mehr lieben, wie sie überhaupt durch die Berührung mit der Kultur keineswegs gewonnen haben: sie sind eigennützig geworden und scheuen auch gelegentlich vor Lüge und Diebstahl nicht zurück.

Das kleinere unserer Bilder zeigt einen solchen edlen Mongolen hoch zu Rentier, während das größere den Flußübergang eines Teils der Karawane darstellt. Auf dem ersteren tritt der Charakter der Taiga scharf hervor, während das andere eine ziemlich dichte Waldlandschaft aufweist.

## ✻ Alte Lieder. ✻

Ich sang ein Lied von Sonne und Mond,  
Von Blumen, Feld und Auen,  
Dem Geiste, der über dem Weltall thront,  
Von wunderschönen Frauen.

Der Kritikus, der schrie entsetzt:  
Das ist die uralte Geschichte,  
Er nimmt die Feder und zersetzt  
Die Welt in tausend Gedichte.

Gewiß. Ich stelle die Teile bloß  
Vor Eure vernagelte Stirne.  
Die ganze Welt wäre doch zu groß  
Für Eure Spazehirne.

Wir werden noch mit unserem Sang  
Viel tausend Bücher füllen.  
Die Wahrheit muß man sein Leben lang  
Euch in die Ohren brüllen.

R. Blümner, Zürich.